Archives alainberset.ch — copie d'archive
Entretien avec Alain Berset « Berset verteidigt höheres Rentenalter für Frauen: «Wir tun allen weh» », paru dans Blick le 20.11.2014.
Adresse d'origine : http://www.blick.ch/news/politik/berset-verteidigt-hoeheres-rentenalter-fuer-frauen-wir-tun-allen-weh-id3290471.html
Copie : Internet Archive, capture du 17.03.2015 — https://web.archive.org/web/20150317223530/http://www.blick.ch/news/politik/berset-verteidigt-hoeheres-rentenalter-fuer-frauen-wir-tun-allen-weh-id3290471.html

- People & TV
- Life
- Auto
- Erotik
- Video
- Interaktiv
- Ratgeber
- Services

- Schweiz
- Regionen
- Ausland
- Politik
- Wirtschaft
- Leserreporter 8989
- Der achte Bundesrat

Liken Sie Blick auf Facebook
Blick gefällt mir
bereits, nicht mehr
anzeigen

- search

Bild

- «Die theoretische Diskussion über das Rentenalter 67 provoziert die Leute nur.» Alain Berset

«Die theoretische Diskussion über das Rentenalter 67 provoziert die Leute nur.» **Alain Berset** Peter Gerber

- «Die theoretische Diskussion über das Rentenalter 67 provoziert die Leute nur.» Alain Berset

«Die theoretische Diskussion über das Rentenalter 67 provoziert die Leute nur.» **Alain Berset** Peter Gerber

- «Die theoretische Diskussion über das Rentenalter 67 provoziert die Leute nur.» Alain Berset

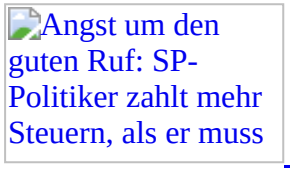
  «Die theoretische Diskussion über das Rentenalter 67 provoziert die Leute nur.» **Alain Berset** Peter Gerber
- «Die theoretische Diskussion über das Rentenalter 67 provoziert die Leute nur.» Alain Berset

  «Die theoretische Diskussion über das Rentenalter 67 provoziert die Leute nur.» **Alain Berset** Peter Gerber
- «Die theoretische Diskussion über das Rentenalter 67 provoziert die Leute nur.» Alain Berset

  «Die theoretische Diskussion über das Rentenalter 67 provoziert die Leute nur.» **Alain Berset** Peter Gerber
- 

play

  Von Morgarten bis Réduit: Die Schlacht ist eröffnet

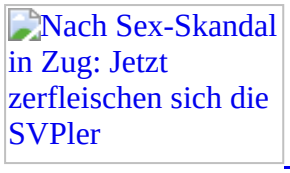
play

  Angst um den guten Ruf: SP-Politiker zahlt mehr Steuern, als er muss



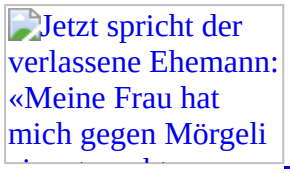
play

Politisierende Manager



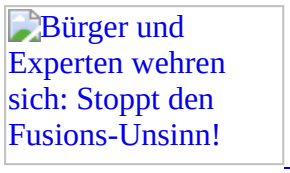
play

Nach Sex-Skandal in Zug: Jetzt zerfleischen sich die SVPler



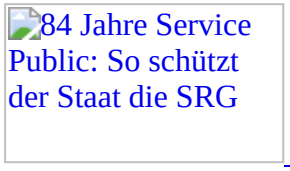
play

Jetzt spricht der verlassene Ehemann: «Meine Frau hat mich gegen Mörgeli eingetauscht»



play

Bürger und Experten wehren sich: Stoppt den Fusions-Unsinn!



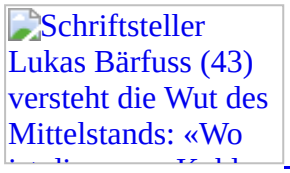
play

84 Jahre Service Public: So schützt der Staat die SRG



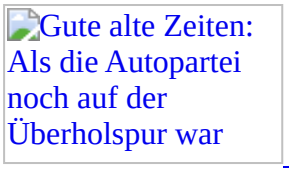
play

Sexskandal um Zuger Politiker: Protokoll der Peinlichkeiten



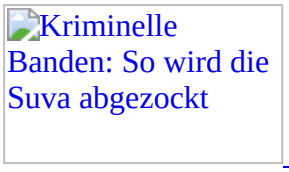
play

Schriftsteller Lukas Bärfuss (43) versteht die Wut des Mittelstands: «Wo ist die ganze Kohle hin?»



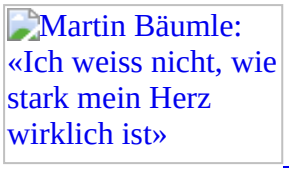
play

Gute alte Zeiten: Als die Autopartei noch auf der Überholspur war



play

Kriminelle Banden: So wird die Suva abgezockt



play

Martin Bäumle: «Ich weiss nicht, wie stark mein Herz wirklich ist»

Berset verteidigt höheres Rentenalter für Frauen: «Wir tun allen weh»

«Ich verstehe die Skepsis der Frauen», sagt Bundesrat Berset zur Riesen-Rentenreform. Aber die Vorsorge sei zu wichtig. Wir dürfen sie nicht aufs Spiel setzen.

- Publiziert: 20.11.2014
- Von Christoph Lenz und Joël Widmer

- 16 Kommentare
- Drucken
- E-Mail

Artikel aus



» Hier Blick abonnieren

Mehr zum Thema

Reform Altersvorsorge Bundesrat will Frauen-Rentenalter 65
Diese Professoren fliegen auf die Gold-Initiative Gescheit, aber weltfremd!
Altersvorsorge Gewerbeverband will Bersets Reform bodigen
Knausriger Bundesrat AHV-Minimalrente steigt nur um 5 Franken
Die Bilanz 7 Jahre Mitte-links
Bundesrat erntet Kritik Berset fliegt im Armee-Heli zu seiner SP
Tweet

BLICK: Herr Rentenminister, wir zwei Journalisten sind unter 40. Bis wann müssen wir arbeiten?
Alain Berset: Das hängt von Ihnen ab. Der Bundesrat will das Rentenalter flexibilisieren, zwischen 62 und

70. In dieser Zeitspanne können Sie selbst entscheiden. Das ordentliche Rentenalter bleibt bei 65.

Wie lange sollen wir arbeiten?
Journalisten können wohl körperlich gesehen länger im Job bleiben als etwa Bauarbeiter. Wenn Sie wollen, können Sie noch lange arbeiten.

Ihre Reform wird schon jetzt scharf kritisiert. Begreifen die Kritiker nicht, wie gut die Reform ist?
Es ist völlig normal, dass Verbände und Parteien Maximalforderungen einbringen. Manche Punkte haben wir nach der Vernehmlassung berücksichtigt. So wollen wir die Mehrwertsteuer weniger stark erhöhen. In sehr wichtigen Punkten haben wir aber grosse Unterstützung.

Offenbar hat der Bundesrat vergessen, Parteien und Verbände bei dieser Reform mitzunehmen. Sie werden ja sogar von Genossen ausgepfiffen.
Wissen Sie, ich kann mit den Pfiffen leben. Die Kontakte zu den Akteuren habe ich nicht vernachlässigt. Im Gegenteil. Für die verbleibenden Differenzen werden wir im Parlament Kompromisse finden müssen. Kompromisse, die auch vom Volk akzeptiert werden.

Ihr Mammutpaket birgt die Gefahr ...
Es ist kein Mammutpaket.

Sondern?
Die Reform ist umfassend, aber nicht zu gross. Sie ist genau richtig. Das Volk will wissen, welche Rente es dereinst gibt. Deshalb müssen wir gleichzeitig über AHV und Pensionskasse diskutieren. Anders geht es nicht.

Kein Rentenalter 67 und massive Abfederung von Ausfällen: Es scheint, als wollten Sie einfach niemandem wehtun.
Das Gegenteil ist richtig.

Wem tun Sie denn weh?
Wem? Wir tun allen ein bisschen weh. Den Frauen mit der Erhöhung des Rentenalters auf 65. Arbeitgebern mit der Erhöhung von Lohnbeiträgen. Konsumenten mit der Erhöhung der Mehrwertsteuer. Aber alle erhalten dafür auch viel zurück. Frauen werden in der zweiten Säule deutlich bessergestellt.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben die Sicherheit, dass es auch in Zukunft ein stabiles Rentensystem gibt. Und alle können sicher sein, dass das Rentenniveau bleibt.

Reicht eine läppische Lohngleichheits-Taskforce, um die Frauen für eine Erhöhung des Rentenalters zu begeistern?
Ich verstehe die Skepsis der Frauen. Wer früh begonnen hat mit der Arbeit, aber wenig verdient hat, kann abgefedert die Frühpensionierung beziehen. Das kommt besonders den Frauen entgegen. Auch in der zweiten Säule gibt es ganz konkrete, wichtige Verbesserungen für sie.

Warum muss die Wirtschaft zustimmen?
Weil wir die AHV-Finanzierungslücke durch die Mehrwertsteuer füllen und nicht mit Lohnbeiträgen. Und weil wir die Altersvorsorge für die nächste Zeit sichern. Die Wirtschaft profitiert enorm von der sozialen Stabilität der Schweiz.

Die soziale Stabilität leidet ja nicht, wenn der Bundesrat das Rentenalter weiter anheben würde, etwa auf 67 Jahre.
Matchentscheidend, auch für die Finanzierung, ist das reale Rentenalter. Das liegt bei Männern nicht bei 65 Jahren. Es liegt bei Frauen nicht bei 64, auch wenn es so im Gesetz steht. Es liegt bei Männern bei rund 64 und bei Frauen bei weniger als 63 Jahren. Dieses reale Rentenalter müssen wir erhöhen. Die theoretische Diskussion über 67 provoziert die Leute nur. Ich habe das im Jahr 2003 als Parlamentarier erlebt. Damals hat die Zahl 67 die Diskussion über eine Rentenreform total blockiert.

Wie erhöhen Sie das reale Rentenalter?
Punkt eins: Wir erhöhen die Pensionskassenbeiträge nicht mehr mit 55. Die letzte Erhöhung kommt mit 45 Jahren. Zweiter Punkt: Wir schaffen die Möglichkeit einer Teilpensionierung bei der AHV. Künftig soll man zum Beispiel mit 62 Jahren schon die halbe Rente beziehen und nur noch 50 Prozent arbeiten können. Es ist ein Anreiz, länger zu arbeiten. Die Flexibilität zwischen 62 und 70 wird das reale Rentenalter erhöhen.

Warum soll eine Person, die 2004 einer unsozialen Mehrwertsteuererhöhung für die AHV ablehnte, nun Ihrer Reform zustimmen?
Bei der Mehrwertsteuer zahlen alle mit – Aktive und Rentner. Die Erhöhung erfolgt in einem Gesamtpaket und ist eine Antwort auf eine kommende demografische Herausforderung, welche 2004 nicht da war.

Was passiert, wenn die Reform scheitert?
Die Renten bleiben wie heute. Aber das Geld reicht nicht. Defizite entstehen, erst kleine, dann grosse. Plötzlich haben wir Milliardenlöcher Jahr für Jahr und einen Riesendruck auf die AHV. Die Altersvorsorge ist viel zu wichtig, als dass wir sie so aufs Spiel setzen dürfen.

Schon 2004 hat der Bundesrat schwarz gemalt. So auch heute. Die Schwarzmalerei ist ja die Hauptbeschäftigung des Bundesrates in der Rentenfrage.
Nein. Wir wissen ganz genau, wann die Leute geboren sind. Seit den 60er-Jahren wissen wir: Da kommt eine Babyboomer-Generation. Nun ist diese Generation kurz vor der Pensionierung. Das hat nicht mit Schwarzmalerei zu tun.

AHV: Friedhof der Reformen

Bern – Die Rentendebatte ist blockiert. Schon seit über zehn Jahren! Dies, obwohl der Handlungsbedarf nicht bestritten wird. Weil wir immer älter werden, steigen die Ausgaben der Vorsorgewerke. Wenn die Babyboomer-Generation pensioniert wird, öffnet sich bei der AHV eine Milliardenlücke. Doch Mehreinnahmen und Rentenkürzungen haben es schwer. Die letzten drei Rentenreformen sind gescheitert. Ein Überblick.

- 2004: Die 11. AHV-Revison will das Rentenalter der Frauen auf 65 Jahre anheben. Zugleich soll die AHV durch ein Mehrwertsteuerprozent ausfinanziert werden. Doch das Volk lehnt beides ab. Die AHV gerät allerdings nicht in Schieflage. Dank der Zuwanderung schreibt sie (noch) Gewinne.
- 2006: Der Bundesrat will den für die Pensionskasse wichtigen Umwandlungssatz von 6,8 auf 6,4 Prozent senken. Linke mobilisieren mit dem Schlagwort «Rentenklau», das Volk verwirft die Vorlage mit 72 Prozent Nein. Ein Debakel für Bundesrat und Parlament.
- 2010: Der Bundesrat wagt einen zweiten Anlauf für die 11. AHV-Revision. Wieder will er das Rentenalter der Frauen auf 65 erhöhen. Noch im Parlament erleidet er Schiffbruch. Ende Debatte.

Neueste Videos

Unheimlich: In diesem Dorf leben 150 Puppen
Unheimlich: In diesem Dorf leben 150 Puppen
Hier schlägt die Faust Gottes zu
Hier schlägt die Faust Gottes zu



«Hässlichste Frau der Welt» schlägt mit Doku zurück

Beliebteste Kommentare

- **Ursula Reichenbach , Schwarzenbach**
  - Melden

  Herr Berset ist ja gut dass Frauen mit 65 in Pension gehen aber dann sorgen Sie bitte auch dafür dass bis dahin Arbeit gewährleistet wird. Nicht wie bei mir kurz vor dem 60igsten Geburtstag gekündigt wird und KEINE Arbeit mehr findet und jetzt vermutlich noch für 2Monate ausgesteuert werde, weil die Tage nicht reichen!!!!!
  - 20.11.2014
  - 443
  - 28

- **Heinz Keller**
  - Melden

  Was heisst hier Skepsis? Frauen pochen seit jeher nur dann auf die Gleichberechtigung, solange diese ihnen Vorteile bringt. Bei Themen wie Militärdienst, Wehrpflichtersatz oder eben auch dem Rentenalter wollen sie von Gleichberechtigung nichts wissen.
  Gleiches Rentenalter für Mann und Frau ist längst überfällig.
  - 20.11.2014
  - 359
  - 122

Alle Kommentare (13)

- **Regula Hiltebrand , Au / ZH**
  - Melden

  Hr. Berset sorgen Sie bitte aber auch dafür, dass die Beitragsjahre zählen. Also ewige Studenten müssen länger arbeiten.
  - 20.11.2014
  - 51
  - 5

- **Verena Lobsiger , via Facebook**
  - Melden

  Schon ab 50 Jahren bekommt weder Herr noch Frau Schweizer eine Stelle! Der Bundesrat soll sich endlich darum bemühen,dass Herr und Frau Schweizer eine Stelle haben!
  - 20.11.2014
  - 65
  - 4

- **Paul Bärtschi , Gerolfingen**
  - Melden

Noch einmal, im Bundeshaus Fenster aufmachen um die stickige Versicherungslobbyluft raus zu lassen! Und dann frisch an die Arbeit gewählte Parlamentarier, solche Vorschläge werden im Volk nie durchkommen, Rentenalter, PK-Umwandlungssatz, Witwenrente und MWST, nehmt erstmal überrissene Unternehmenssteuerreformen zurück u. die Reichen mehr zur Kasse!!!

- 20.11.2014
- 43
- 9

- **Peter Reimann**
  - Melden

Rentenalter erhöhen ist überflüssig,Arbeiter ab 50 weiter beschäftigen,Asylwesen einschränken,einwanderer reduzieren in dem das Gewerbe die Schweizer Arbeiter ab 50.weiter beschäftigen.

- 20.11.2014
- 56
- 2

- **stef bühler , Schweiz**
  - Melden

Alle schreiben hier nur um das Rentenalter. Viel wichtiger unf völlig daneben ist die Reform im Hinterlasenenteil:
Wer keine Kinder unter 18 J hat, welche nicht in der Ausbildung ist, und ein Elternteil stirbt, erhält KEINE Hinterlassenenrente mehr.

- 20.11.2014
- 122
- 22

  - **Aaron Christen**
    - Melden

das ist doch korrekt. Warum soll eine arbeitende Frau, welche keine Kinder hat, eine Witwenrente erhalten. Der Mann bekommt ja im umgekehrten Fall auch nix.

    - 20.11.2014
    - als Kommentar auf stef bühler , Schweiz
    - 34
    - 5

Seite 1 2 3 »
Seitenanfang

Top 3

1 **Grünen-Politikerin hat Kopf nicht bei der Sache** Spiess-Hegglin...bullet
2 **Leuthard-Ärger über «kreative Zuspitzung»** Zahlen wir bald 1000 Fr...bullet
3 **Christoph Blocher über Mythen und Historiker** «Sie wollen die Schweiz...bullet

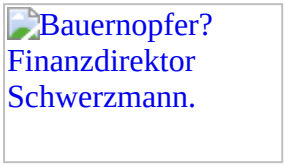


Newsletter Quadrat-Teaser

Politik



Kennen Sie sie? Diese Hinterbänklerin spricht neu für die BDP

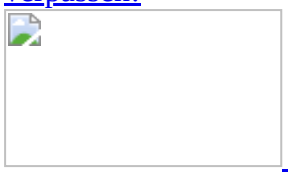


Regierungsrat zu Porno-Beamten «Habe keinen Handlungsbedarf festgestellt»


Zuerst austeilen, dann einstecken Jacqueline Fehr sagt 3x Sorry auf Facebook

Blick Special Offers

- 
Blick-Abo Bestellen Sie jetzt Ihr Blick-Abo.
- 
SonntagsBlick-Abo Bestellen Sie jetzt Ihr SonntagsBlick-Abo.
- 
Blick News App für alle Smartphones

-  **Blick Sport Apps** Damit bist du immer auf der Siegerstrasse
-  **Blick TV App für iPad, iPhone und Android** Keine Lieblingssendung mehr verpassen!
-  **Blick Shop** Profitieren Sie jetzt von spannenden Angeboten

Blick.ch ist das meistbesuchte Portal der Schweiz für Nachrichten aus den Bereichen News, Sport, People, Unterhaltung, Lifestyle und Auto. © 2012 Blick.ch

Blick.ch – Aktuelle Nachrichten aus der Schweiz und aller Welt
Eine Marke von Ringier

- **Blick-Gruppe**
- Impressum
- Abonnement
- ePaper
- Print Werbung
- Rubrikanzeigen
- Feedback
- RSS
- Werbung
- Datenschutzbestimmungen
- AGB

- **Navigation**
- Home
- News
- Sport
- People & TV
- Life
- Auto
- Erotik
- Video
- Interaktiv
- Ratgeber
- Services

- **Ringier im Web**
- anibis
- AutoScout24
- Blick am Abend
- Blick Gutscheine
- Bolero
- Cash
- DeinDeal
- Edelweiss

- Gate24
- Geschenkidee
- Idee cadeau
- Glückspost
- Good News
- Il Caffé
- ImmoScout24
- Infront Ringier
- Jobs.ch

-
- JobScout24
- l'Hebdo
- l'Illustré
- Parfumidee
- Qualipet
- Radio Energy Basel
- Radio Energy Bern
- Radio Energy Zürich
- Sat.1 Schweiz
- Schweizer Illustrierte
- Scout24
- SI Style
- The Classical Company
- Ticketcorner
- TV8
- Verkaufen.ch

```
upstream request failed
```